

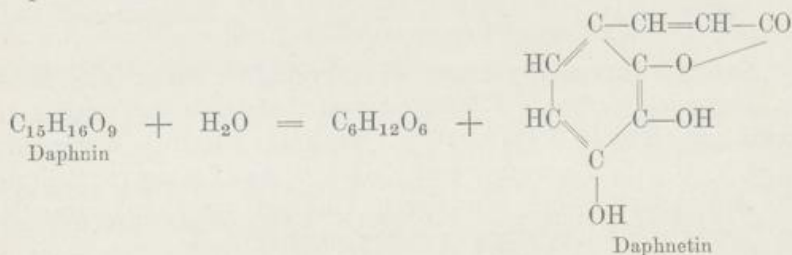
*Ericolin*¹⁾, $C_{34}H_{56}O_{21}$ (?), bildet ein braungelbes, amorphes, bitter-schmeckendes, bei 100° klebrig werdendes Harz, das beim Erhitzen mit verdünnten Mineralsäuren in Zucker und Ericinol ($C_{10}H_{16}O$), ein farbloses, eigentümlich riechendes Öl gespalten wird.

Cortex Mezerei.

Daphne Mezereum L. — Thymelaeaceae — Thymelaeoideae.

Bestandteile²⁾: Daphnin, Umbelliferon.

— *Daphnin*³⁾, $C_{15}H_{16}O_9 + 2H_2O$, kristallisiert in farblosen Nadeln, welche, wasserfrei, bei 200° unter teilweiser Zersetzung schmelzen. Daphnin ist unlöslich in Äther, schwer löslich in kaltem, leicht löslich in heißem Wasser und in heißem Alkohol. In Alkalien löst es sich mit goldgelber Farbe. Die wäßrige Lösung reduziert in der Siedehitze ammoniakalische Silberlösung. Durch Emulsin oder durch verdünnte Mineralsäuren wird Daphnin gespalten in Glukose und Daphnetin:



— *Daphnetin*⁴⁾, $C_9H_6O_4$ (3-4-Dioxycumarin), bildet hellgelbe, lichtbrechende Prismen, welche, unter teilweiser Zersetzung, bei 253—256° schmelzen. Synthetisch wird es dargestellt durch Einwirkung von

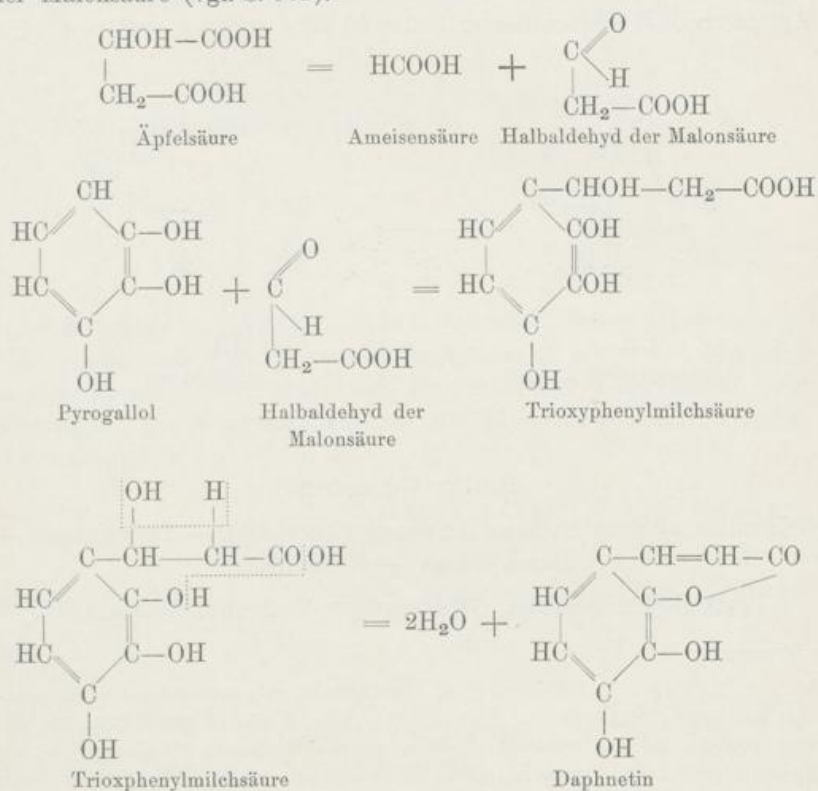
¹⁾ Rochleder und Schwarz, Sitzg.-Ber. Wien. Akad. 9 (1852) 308. Thal, B. 16 (1883) 1502. Ericolin ist ein, bei den Ericaceen weit verbreitetes Glykosid. Dieselben Spaltungsprodukte liefert Pinipikrin, ein aus den Nadeln und der Rinde von *Pinus sylvestris* und aus den grünen Teilen von *Thuya occidentalis* und *Juniperus sabina* isoliertes Glykosid.

²⁾ Als Träger der reizenden Wirkung wird ein harzartiger Körper betrachtet, der als Anhydrid der Mezereinsäure bezeichnet wurde (Buchheim, Jahresb. d. Pharm. 1873 558).

³⁾ Vauquelin, Ann. d. chim. 84 (1812) 173. Gmelin und Baer, Schweigg. J. 35 (1822) 1. Zwenger, A. 115 (1860) 1.

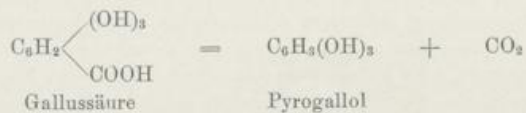
⁴⁾ Stünkel, B. 12 (1879) 109.

Essigsäureanhydrid und Natriumacetat auf Pyrogallolaldehyd¹⁾ (vgl. S. 391) oder durch Einwirkung von konzentrierter Schwefelsäure auf ein molekulares Gemenge von Pyrogallol und Äpfelsäure²⁾. Dabei zerfällt die Äpfelsäure unter dem Einflusse der Schwefelsäure vorerst in Ameisensäure (bzw. Kohlenoxyd und Wasser) und den Halbaldehyd der Malonsäure (vgl. S. 392):



¹⁾ Gattermann und Köbner, B. 32 (1899) 287. Pyrogallolaldehyd entsteht durch Einwirkung von Salzsäuregas und Cyanwasserstoff auf Pyrogallol in ätherischer Lösung bei Gegenwart von Aluminiumchlorid oder Chlorzink. Über den Verlauf der Reaktion vgl. S. 267.

Pyrogallol erhält man aus Gallussäure (siehe bei Gallae) durch Erhitzen auf 200–210°:



²⁾ Pechmann, B. 17 (1884) 929.